

Brief an die Landesregierung

Zwischenmenschlicher Kontakt? Ja, sicher doch!

Als Maßnahme zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie wird nun auch in Südtirol zwangsweise wieder verstärkt verordnet, zwischenmenschliche Kontakte einzuschränken.

Mit diesem Schreiben wollen wir darauf verweisen, dass positiver, auf freiem Einvernehmen beruhender zwischenmenschlicher Kontakt absolut notwendig ist, um die persönliche und kollektive Gesundheit zu pflegen. Eine starke Verlagerung des Kontaktes in virtuelle Räume macht nur bedingt Sinn, und kann physisches Zusammensein in materiellen Räumen nicht wirklich ersetzen.

Wir sehen es als Verantwortung der steuernden Politik, Zielgruppen-orientierte Informationskampagnen zu organisieren, die dazu anleiten, wie positiver, auf freiem Einvernehmen beruhender zwischenmenschlicher Kontakt in dieser Zeit noch gestaltet werden kann. Die bislang geschalteten Informationskampagnen, die etwa auf der Webseite der Südtiroler Landesverwaltung immer noch die Comic Broschüre "Conny und Covy" präsentieren, sehen wir diesbezüglich als ungenügend und teilweise kontraproduktiv.

Als Schulsozialpädagog*innen und Künstlerin geben wir folgende konkrete Anregungen zur Überarbeitung der momentanen Informationspolitik:

Asoziale Begriffe wie "social distancing" sind aus dem öffentlichen Diskurs weitmöglichst zu streichen und auch die Medien sind diesbezüglich zu unterrichten.

Unter Professionellen aus den Bereichen Soziales, Gesundheit, Bildung, Architektur und Raumgestaltung, Informationstechnologie, Kunst, Grafik und Design sind interdisziplinäre Arbeitsgruppen zu bilden, die sich konkret mit Fragen der Gestaltung von gewaltfreien, zwischenmenschlichen Kontaktflächen und Kontaktpunkten beschäftigen und hierzu laufend konkrete, kreative Lösungsansätze erarbeiten, die der individuellen und kollektiven Gesundheit dienen. Nach dem Motto "*Zwischenmenschlicher Kontakt? Ja, sicher doch!*"

Zur Einrichtung solcher Arbeitsgruppen sollten auch bestehende Netzwerke aktiviert werden, etwa das *Südtiroler Netz für Gewaltprävention*.

Diese Arbeitsgruppen sollten einen inklusiven Fokus halten, der besonders die Bedürfnisse marginalisierter/diskriminierter Menschen und Personengruppen berücksichtigt.

Hierin ist von Seiten der Südtiroler Politik jetzt gezielt und konkret zu investieren, im Sinne der Salutogenese, der Gesundheits- und Gewaltprävention.

Mit freundlichen Grüßen

als Schulsozialpädagog*innen: Sibylle Aufderklamm, Claudia Braun, Sarah Falkensteiner, Petra Kaser, Elisabeth Kußstatscher, Iris Lang, Ivo Passler, Katharina Pobitzer, Julia Psenner, Petra Wallnöfer; und als freischaffende Künstlerin: Barbara Gamper

2.11.2020

